

Vom Streiten und Vertragen

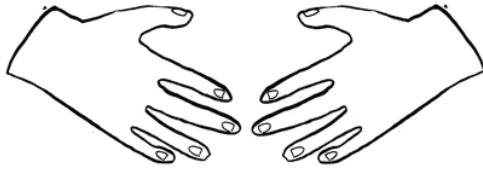
von Aline Kurt

mit Illustrationen von Veronika Mischitz und Tina Theel

Warum ist das Thema „vom Streiten und Vertragen“ so wichtig?

Das Thema „Streit und Versöhnung“ an sich ist kein neues, sondern existiert vermutlich schon so lang es Menschen gibt. Wo immer zwei und mehr Menschen aufeinander treffen, kann aus verschiedenen Anlässen heraus ein Streit entstehen. Nicht nur unterschiedliche Interessen und Einstellungen, auch äußere Umstände (zum Beispiel Müdigkeit, Krankheit, Stress) können einen Streit entfachen. Die Abgrenzung des Streits zu Diskussion und Gewalt ist nicht immer leicht und die Grenzen oft fließend. Vereinfacht gesagt, ist unter einer Diskussion der (meist sachliche) Austausch von Argumenten zu verstehen, während bei einem Streit eine andere Meinung häufig nicht akzeptiert, sondern versucht wird, die eigenen Interessen durchzusetzen. Ein Streit kann durch Eskalation auch in Richtung (verbale) Gewalt abdriften: Darunter sind erniedrigende, beleidigende und / oder entwürdigende Äußerungen zu verstehen wie zum Beispiel Beschimpfungen, aber auch eine abschätzige Redeweise, mit der das Gegenüber behandelt wird, fällt in diesen Bereich. Gerade verbale Gewalt spielt heute eine große Rolle, sie begegnet uns auf Schulhöfen, in Elternhäusern, in Büros und Vereinen.

Streit ist allgegenwärtig und wird sogar in den Medien öffentlich zur Schau gestellt. Er hat in der Allgemeinheit oft einen negativen Beigeschmack, dabei hat das Streiten an sich einen durchaus positiven Nutzen: Ich setze mich mit meinen Bedürfnissen auseinander, erkenne sie und teile sie meinem Gegenüber mit. Ein Streit kann also durchaus etwas Befreiendes, Reinigendes und Klärendes haben. Vorausgesetzt, es wird die richtige Streitkultur beherrscht. Und hier liegt oft der Hase im Pfeffer: Viele Menschen haben nicht gelernt, was es heißt, konstruktiv zu streiten. Da wird (verbal) aufeinander eingetrommelt, Schuldzuweisungen hin- und hergeschoben, verallgemeinert und vieles mehr. Richtiges Streiten will also gelernt sein. Doch bereits Kindern wird die für die Entwicklung wichtigste Lerntechnik - Lernen durch Nachahmung – allzu oft vorenthalten. In vielen Elternhäusern fehlt eine „richtige“ Streitkultur. Die Kinder lernen zwar den Streit als Bestandteil des Lebens kennen, erfahren jedoch nicht, wie man mit diesem Phänomen adäquat umgeht. Sie wissen oftmals nicht, dass Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten auch ohne jegliche Form der Gewalt gelöst werden können. An diesem Punkt setzt die Lernwerkstatt an. Nicht Streit-



Vermeidung um jeden Preis sollte das Ziel lauten, sondern vielmehr das Erlernen und Einüben von wichtigen Techniken, die ermöglichen, einen Streit konstruktiv verlaufen zu lassen.

Solche Techniken „sitzen“ natürlich nicht nach wenigen Wiederholungen und vor allem eingefahrene Verhaltensweisen sind schwer zu ändern. Daher ist es umso wichtiger, immer wieder auf die richtigen Streitmethoden hinzuweisen und vor allem, mit gutem Beispiel voranzugehen, sei es zu Hause oder im Unterricht.

Zu den allgemein bekannten Regeln konstruktiven Streitens gehören unter anderem:

- „Ich“-Botschaften senden
- Verallgemeinerungen vermeiden („Immer machst du...“)
- beim aktuellen Streitthema bleiben und keine „alten Kamellen“ hervorholen
- den Streitpartner ausreden lassen
- auf Beschimpfungen und Beleidigungen verzichten

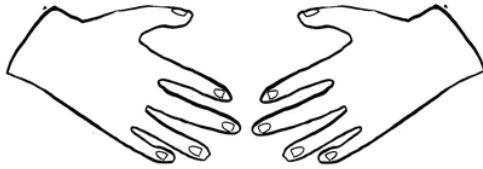
Hilfreich kann auch sein, die Emotionen zunächst „sacken“ zu lassen, nicht jedes Thema muss immer und sofort ausdiskutiert werden. Mit etwas Abstand kann man oft ruhiger und sachlicher über einen Streitpunkt sprechen.

Der Aufbau der Lernwerkstatt

Die Lernwerkstatt besteht aus drei Themenschwerpunkten. An den Stationen 1–7 setzen die Kinder sich mit verschiedenen Streitsituationen auseinander, forschen der Gefühlsebene beim Streiten nach und erfahren, welche allgemeinen Regeln es für das Streiten gibt. Der zweite Schwerpunkt des Materials besteht aus den Stationen 8–14: Hier lernen die Kinder Möglichkeiten kennen, wie man einen Streit lösen kann. Der dritte Schwerpunkt besteht aus den Stationen 15–20: „Die Geschichte vom verlorenen Sohn“ steht exemplarisch für eine Bibelgeschichte, in der es einen Konflikt unter den Beteiligten gibt.

Eine Übersicht über den Inhalt der Stationen:

- Die Kinder lernen anhand kurzer Geschichten Streit als wichtigen Bestandteil des Lebens kennen (Stationen 1 A, B, C).
- Sie schreiben eigene Streitgeschichten (Stationen 2 A und B). Als „Sternchen-Aufgabe“ bietet es sich hier an, die Kinder auch ein Ende zur Streitgeschichte schreiben zu lassen (diese Zusatzaufgabe ist gekennzeichnet durch *).
- Zu einer Bildergeschichte schreiben sie ein eigenes Ende (Stationen 3 A und B).
- Die Kinder beschäftigen sich mit ihren eigenen Erfahrungen zum Thema Streit (Station 4).

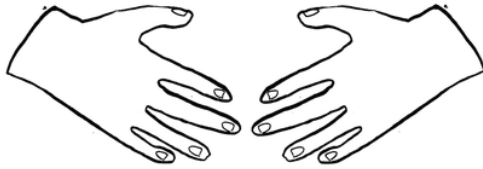


- Die Schüler erfahren, welche Gefühle beim Streiten hervorgerufen werden können (Stationen 5 und 6) und vergleichen die unterschiedlichen Gefühlsregungen mit ihren persönlichen Erfahrungen (Station 7).
- Nach Anleitung wird ein Streitball gebastelt, der zum Abbau negativer Gefühle beitragen kann (Station 8).
- Die Schüler erfahren, auf welche Weise sie sachlich streiten können, ohne einander zu verletzen, indem sie Bandwurmsätze entwirren (Stationen 9 A und B), Geschichten lesen (Station 10 A) und diese umschreiben (Station 10 B).
- Die Kinder lernen, wie Streitigkeiten gelöst werden können, indem sie Lückenwörter einfügen (Station 11) und Satzanfänge mit dem jeweils richtigen Ende verbinden (Station 12).
- Zu dritt lesen die Kinder mit verteilten Rollen ein Gespräch und beantworten Fragen dazu (Station 13).
- Die Schüler erfahren durch das richtige Aufschreiben von Sätzen, dass Streit ein Bestandteil des alltäglichen Lebens ist (Station 14).
- Die Kinder sehen, dass die Thematik auch in der Bibel behandelt wird (dies geschieht exemplarisch anhand der kindgerecht umgeschriebenen Bibelgeschichte „Vom verlorenen Sohn“ (nach Lk 15, 11–32). Um die Spannung aufrecht zu erhalten, lesen die Kinder die Geschichte nicht an einem Stück, sondern erfahren den Inhalt über mehrere Arbeitsblätter verteilt (Stationen 15 A, B und C sowie Stationen 16 A und B).
- Anhand eines Multiple choice Tests (Station 15 C) sowie eines Kreuzworträtsels (18 A und B) wird das Wissen bezüglich der Bibelgeschichte überprüft.
- Eigene Gedanken über die Geschichte vom verlorenen Sohn können die Kinder ebenfalls zu Papier bringen (Station 17).
- Die Kinder sortieren Bildkarten zur Bibelgeschichte in die richtige Reihenfolge und malen sie aus (Station 19).
- Die Schüler helfen dem „großen Bruder“ einen Entschuldigungsbrief zu schreiben (Stationen 20 A und B).

Vorbereitungen vor dem Einsatz der Lernwerkstatt

Die Arbeitsblätter sollten Sie vor dem Einsatz in Klassenstärke kopieren. An folgenden Stationen genügt es, wenn sie 3–4 Exemplare auslegen:

- Stationen 1 A und B
- Station 3 A



-
- Station 8
 - Station 10 A
 - Station 13
 - Stationen 15 A und B
 - Stationen 16 A und B
 - Station 18 A

Bei den Auftragskarten genügt es, an jeder Station – je nach Klassengröße – zwei Stück zur Verfügung zu stellen. Diese sollten Sie eventuell laminieren, um eine gewisse Haltbarkeit zu gewährleisten.

Im Folgenden erhalten Sie noch einige Hinweise zur Vorbereitung einzelner Stationen:

Station 2 A

Es sollten ausreichend Scheren, Kleber und Buntstifte zur Verfügung stehen.

Station 5

Es sollten ausreichend Scheren und Kleber zur Verfügung stehen.

Station 8

Sie benötigen **pro Kind**:

- 2 Luftballons
- 1 Löffel
- eine ausreichende Menge Sand (ca. 8 Esslöffel)

Station 19

Stellen Sie an dieser Station ausreichend Scheren, Kleber und Buntstifte zur Verfügung.

Wir wünschen Ihnen viel Freude und Erfolg beim Einsatz der Lernwerkstatt!

